

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0018

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

cob aufgefressen; ja sie haben ihn aufgefressen, und ihn verzehret, und seine Wohnung verwüstet.

v. 25. Jer. 8, 16. c. 9, 16.

welches hier durch Denn übersetzt ist, kann auch durch weil ausgedrückt werden, wie v. 21. Die Worte, ja sie haben ihn aufgefressen und verzehret, bedeuten, sie haben ihn so aufgefressen, daß er ganz verzehret ist. Man lese Cap. 50, 7, 17. Durch die Worte, und seine Wohnung verwüstet, verstehen einige jüdische Lehrer, die Verwüstung des Tempels, und wollen, daß man sie in der zukünftigen Zeit lesen

müsse, sie werden deine Wohnung verwüsten. Allein, diese gezwungene Erklärung ist unnöthig: da die Worte an sich selbst klar genug sind ¹⁷⁶. Gleichwie Jacob so viel, als seine Nachkommen, das Volk Gottes bedeutet, also wird durch seine Wohnung versammlungsweise, das Land von Juda, und die Städte, welche von den Juden bewohnt waren, gemeinet. Man lese v. 22. Cap. 8, 16. c. 9, 11. Gataker.

(176) Ueber dieses aber auch die dritte Person in die zweyte verwandelt werden müßte. Vergleiche Matth. 23, 35.

Das XI. Capitel.

Einleitung.

Die Zeit, wenn Gott dem Propheten diese und die vorigen Botschaften Cap. 10, 1. 16. und v. 17. 25. aufgetragen habe, und die Art und Weise, wie es geschehen, ist ungewiß. Vielleicht ist es zu einerley Zeit gewesen: entweder unter Josia, oder unter Jojakim. Der Prophet verkündigt hier den Inhalt des göttlichen Bundes mit den Juden, und donnert hernächst einen Fluch wider diejenigen aus, die ihn brachen. Am Ende des Capitels drohet er seinen Nachbarn zu Anathoth, die sich verschworen hatten, ihn zu verderben, Unheil. Gataker, Polus, Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel zeigt, nach der Vorrede, v. 1-3. zu der Rede des Propheten, an das jüdische Volk überhaupt I. wie Gott von dem gegenwärtigen Geschlechte, wegen des Bundes mit ihren Vätern, Gehorsam forderte, die Väter ihn aber schon übertreten, v. 3-8. II. wie er das gegenwärtige Geschlecht, weil es auch schändliche Uebertretungen begieng, ausrotten würde, v. 9-17. III. wie insbesondere die Verschwörung der Männer von Anathoth wider den Propheten ihm von Gott entdeckt war, v. 18-19. IV. wie sich Jeremias deswegen auf Gott berief, und was dieses für Frucht hatte, v. 20-23.

Das Wort, das zu Jeremias von dem HERRN geschehen ist, da er sprach:
2. Höret die Worte dieses Bundes und sprecht zu den Männern von Juda, und zu

v. 1. Das Wort, das zu Jeremias ic. Man lese die Erklärung von Cap. 1, 1. Gataker.

v. 2. Höret die Worte dieses Bundes ic. Höret, ist so viel, als erwäget, nehmet in Acht, gehorsamet und nehmet wahr, wie v. 3. 7. Der Prophet bekommt Befehl, die Juden an den Bund, den Gott zu Moses Zeit mit ihnen gemacht hatte, zu erinnern, und sie zur gebührenden Beobachtung desselben zu ermahnen. In dem Verfolge der Worte, beschuldiget er sie, und auch ihre Väter, daß sie diesen Bund muthwillig gebrochen hätten, und daß sie noch widerspänstig in der Ungerechtigkeit beharreten, v. 8. 10. weswegen ihnen das Verderben gedrohet wird. Gataker. Da Gott in der mehrern Zahl sagt: höret, so kann man gedenken, daß dieser Befehl noch einem, oder mehr andern Propheten, nebst dem Jeremias, entwe-

der dem Zephania, wo es unter Josia, Zeph. 1, 1. oder dem Uria, wo es unter Jojakim geschehen, gegeben worden sey. Polus. Der Verstand des ganzen Verses kömmt hierauf hinaus: höret, ihr Männer von Juda, und ihr Einwohner von Jerusalem, die Worte des Bundes, den ich mit euern Vätern gemacht habe: und du Jeremias, trage ihnen den Inhalt dieses Bundes vor. Man sehe v. 6. Dr.

Lightfoot ist in seiner Harmonie des alten Testaments der Meynung, daß der Prophet hier das Volk, an die Erneuerung des Bundes, die ohnlängst in den Tagen Josia geschehen war, 2 Kön. 23, 3. erinnere. Lowth. Die Worte bedeuten den Inhalt des Bundes, dasjenige, was in demselben verfaßt war, wie Cap. 7, 27. c. 36, 32. Gataker. Dieses Bundes, ist so viel, als des Bundes, der vor langer Zeit

zu den Einwohnern von Jerusalem.

3. Sage dann zu ihnen: so spricht der HERR, der Gott Israels: verflucht sey der Mann, der die Worte dieses Bundes nicht höret.

4. Den ich euren Vätern geboten habe, an dem Tage, als ich sie aus Aegyptenland, aus dem

v. 3. 5 Mos. 27, 26. Gal. 3, 10.

Zeit zwischen Gott und euch geschlossen ist, 2 Mos. 24, 3. 8. 5 Mos. 29, 10. 22. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Prophet das Gesezbuch, worinne der Bund aufgezeichnet und beschrieben war, damals in der Hand gehabt, und dem Volke gezeigt habe. Das Wort dieses zeigt auch, daß das Gesezbuch vor den Zeiten des Jeremias vorhanden gewesen: denn ein jeder giebt zu, daß man den hier gemeldeten Bund von dem Bunde des durch Mosen gegebenen Gesezes, dem das Volk mehr, als einmal, Gehorsam gelobet hatte, verstehen müsse. **Gataker, Polus.** Die folgenden Worte: und sprecht zu den Männern ic. heißen im Hebräischen eigentlich, und ihr sollt sprechen, oder und sprecht ihr, wie 2 Kön. 1, 6. Hieraus schließen einige, daß dieses Wort zu Jeremia geschehen, um es den Priestern mitzutheilen, und ihnen zugleich anzubefehlen, daß sie es nach ihrer Pflicht (5 Mos. 31, 12. 13. c. 33, 10.) dem Volke bekannt machten. Daher übersetzen und erklären sie den ganzen Vers auf folgende Art: höret ihr (o Priester) die Worte dieses Bundes, damit ihr dieselben zu den Männern von Juda ic. sprecht. Allein, dasjenige, was alsbald v. 3. folgt, sage denn zu ihnen, oder, und du sollst zu ihnen sagen, scheint wider diese Erklärung zu streiten. Deswegen urtheilen andere, unter denen einige jüdische Lehrer sind, daß sich andere Propheten, entweder Zephania, wo es unter Josia; oder Uria, wo es unter Jojakim geschehen, mit dem Jeremias vereinigen mußten, diese Botschaft bekannt zu machen. Jedoch, wir halten dafür, daß man keine von diesen Muthmaßungen nöthig habe. Die Schrift geht oft von der mehrern Zahl zu der einfachen, oder von der einfachen, zu der mehrern Zahl hinüber; und das geschieht in dieser Stelle augenscheinlich: denn v. 3. wird dieser Befehl dem Propheten in der einfachen Zahl gegeben, und an eben denselben war auch dieses Wort, v. 1. unstrittig gerichtet. Die vielfache Zahl aber wird, unserer Meynung nach, hier gebraucht, um die Sache, worauf die Knechte und Boten Gottes, nach dessen Willen, vornehmlich bey dem Volke dringen sollten, nämlich die Beobachtung seines Bundes, zu erkennen zu geben, und dem Propheten zu zeigen, daß dieser Theil seiner Botschaft mit dem, was die vorigen Propheten dem Volke von Zeit zu Zeit, bey vorkommenden Gelegenheiten, vorgetragen hatten, übereinkam. Man lese v. 4. **Gataker.**

W. 3. Sage dann zu ihnen ic. Nach dem Hebräischen heißt es: und du sollst zu ihnen sagen, nämlich zu den v. 2. gemeldeten Männern von Juda, und den Einwohnern von Jerusalem. Man lese Jes.

1, 1. Der Herr, der Gott Israels, ist Jehovah Gott, der seinen Bund mit Israel gemacht hat, 5 Mos. 5, 2. **Gataker.** Anstatt, verflucht sey der Mann ic. steht bey Mose 5 Mos. 27, 26. verflucht sey, der die Worte dieses Gesezes nicht befestigen wird, indem er sie thue; und alles Volk soll sagen, amen. Daß das Volk amen sagte, das war ein Zeugniß ihrer Einwilligung, und machte das Gesez zu einem Bunde. Vorher (2 Mos. 24, 1. 7.) waren sie schon ausdrücklich und feyerlich, mit solchen heiligen Feyerlichkeiten und Verpflichtungen, wie bey Bündnissen gebräuchlich waren, in den Bund mit Gott getreten: nachmals aber (5 Mos. 27.) willigten sie auch in die Flüche, welche Gott wider die Bundbrüchigen aussprach. **Polus, Gataker.** Es ist in der heiligen Schrift sehr gewöhnlich, die göttlichen Gerichte, als Flüche auszusprechen. So verkündigt Paulus einen Mann mit diesen Worten: er sey verflucht, Gal. 1, 8. und er sey eine Verfluchung, 1 Cor. 16, 22. In eben dem Verstande sagt der Apostel auch von dem Kupferschmiede Alexander, der Herr vergelte ihm nach seinen Werken, 2 Tim. 4, 12. Daher müssen die Flüche, welche in verschiedenen Psalmen vorkommen, als Vorherverkündigungen, oder Drohungen, der göttlichen Gerichte angesehen werden: wie Petrus, da er sich auf eine Stelle aus Ps. 109. beruft, saget, diese Schrift mußte erfüllet werden, welche der heilige Geist durch den Mund Davids, von Judas vorher verkündigt hat, Apg. 1, 16. **Lowth.**

W. 4. Den ich euren Vätern geboten habe ic. Das ist, den ich der Herr, der ich über alle meine Geschöpfe die Oberherrschaft habe, und ihnen daher auflegen kann, was ich will, euren Vätern in meinem Geseze, das durch ihre Einwilligung zu einem feyerlichen Bunde geworden ist, geboten habe. An dem Tage, als ich sie aus Aegyptenland ic. ausführte: und sie schon dadurch verpflichtete, mir zu gehorsamen, ehe ich ihnen mein Gesez gab, **Polus.** Aegypten wird eben so, wie hier, auch 5 Mos. 4, 20. 1 Kön. 8, 51. ein eiserner Ofen genannt, mit einer Anspielung auf Ofen, worinne Erz oder Metalle geschmolzen, und probiret werden, Jes. 48, 10. Es hat aber den Namen eines solchen Ofens nicht in Ansehung der Materie, woraus man sie zu machen pfeget (wie **Lowth** will); denn Schmelzöfen und Schmelztiegel sind nicht von Metall, sondern von Erde, Ps. 12, 7. sondern in Absicht, auf das Erz oder Metall, das man darinne schmelzt. Es wird eine festere und stärkere Materie zur Zubereitung eines Ofens, worinne man nicht Gold oder Silber, oder

dem eisernen Ofen ausführete, und sagte: seydt meiner Stimme gehorsam, und thut dieselbe, nach allem, was ich euch gebiete: so werdet ihr mir zu einem Volke seyn, und ich werde euch zu einem Gott seyn.

5. Auf daß ich den Eid befestige, den ich euren Vätern geschworen habe; ihnen ein Land zu geben, das von Milch und Honig fließt, wie es an diesem Tage ist: da antwortete ich und sagte, amen, o HERR. 6. Und der HERR sprach zu mir, rufe alle diese Worte aus in den Städten von Juda, und in den Straßen von Jerusalem, und sage: höret die Worte dieses Bundes und thut dieselben.

v. 4. 5 Mos. 4, 20. 1 Kön. 8, 51. 3 Mos. 26, 3. 12. v. 5. 5 Mos. 7, 12. c. 8, 18. e. 9, 5.

7. Denn

Zinn oder Bley, sondern Eisen, das entweder noch in dem Erzte, oder schon geläutert ist, schmelzen und gießen soll, erfordert: und dergleichen Eiseneröfen zu heizen, wird auch ein stärker Feuer erfordert, als andere Öfen zu heizen. Gott giebt hiermit die Schwere und ausnehmende Größe der Unterdrückung zu erkennen, welche sein Volk in Aegypten ausgestanden hatte, von ihrem Schaume geläutert zu werden (man sehe 1 Mos. 15, 17. Ps. 66, 11. Jes. 48, 10. Jer. 9, 7.) und wovon er sie durch seine Ausföhrung erlöset hatte, 2 Mos. 1, 13. 14. Ueber die folgenden Worte lese man die Erklärung von Cap. 7, 22. Polus, Gataker, Lowth.

Man kann die Worte von dem eisernen Ofen, entweder erstlich nach dem Buchstaben verstehen; und aller Wahrscheinlichkeit nach, sind die Israeliten in Aegypten gebraucht worden, die Öfen zur Schmelzung des Eisens zu heizen: oder man kann sie zweytens in uneigentlicher Bedeutung nehmen; denn die Arbeit bey solchen Öfen ist sehr slavisch und schwer. Polus. Der Verstand der hiernächst folgenden Worte ist dieser: zur Vergeltung für diese große Wohlthat, der Errettung aus Aegypten, forderte ich von euren Vätern nichts mehr, als daß sie sich unter meinen sanften Dienst, der in dem Gehorsame gegen meine Stimme, in Ansehung der in dem von mir ihnen gegebenen Gesetze, enthaltenen Dinge, beugen sollten. Man lese Cap. 7, 23. Der Beschluß, so werdet ihr mir zu einem Volke seyn u. ist auf folgende Art zu verstehen. Ich habe euren Vätern nicht allein meine Befehle aufgelegt: sondern ich habe sie auch durch meine huldreiche Verheißung, daß, wenn sie mein Gesetz halten wollten, ich sie segnen, beschirmen und sicher stellen würde, zum Gehorsam gegen dasselbe ermuntert. Sie sollten alsdenn den Namen meines Volkes tragen: und ich würde mich für ihren Gott erklären, sie glücklich zu machen. Polus.

B. 5. Auf daß ich den Eid befestige, den ic. Ich forderte den Gehorsam eurer Väter zu ihrem eigenen Vortheile: denn unter der Bedingung, daß sie mein Gesetz hielten, gelobte ich mit einem Eide, ihnen und ihren Kindern ein Land zu geben, das von allem Guten, ja von den besten und auserlesensten Dingen, soviel zu ihrem nöthigen Unterhalte, als zu ihrem Vergnügen überflöße: Diesen Eid habe ich gehalten: ich habe sie in das Land gebracht, und ihnen

meine Treue durch die Erfüllung bewiesen. Man lese 2 Mos. 3, 8. 17. 3 Mos. 20, 24. 4 Mos. 13, 27. 5 Mos. 6, 3. c. 11, 9. Polus, Gataker.

Anstatt, wie es an diesem Tage ist, kann man auch übersetzen: wie es an diesem Tage erheller, als Cap. 44, 6. 5 Mos. 8, 18. Gataker.

Da antwortete ich und sagte u. Nachdem die Rede von Gott geendigt ist, sagt der Prophet amen dazu: entweder, indem er der Wahrheit desjenigen, was Gott gesagt hatte, Zeugniß giebt; oder indem er wünschet, daß das Volk doch dem Bunde gemäß handeln möchte; oder indem er nach dem göttlichen Befehle 5 Mos. 27, 26. in den Fluch einstimmet, und die Worte desselben v. 3. damit aber auch zugleich die Willigkeit desselben bestätigt. Polus, und in Ansehung der letzten Meynung auch Lowth.

Einige verstehen diesen Wunsch des Jeremias so, daß er auf Gottes Gebot sehe, als wenn er sagte: Herr, was du befohlen hast, das werde ich thun, und die Personen meines Standes, soviel Priester als Propheten, auch erwecken, eben dasselbe zu beobachten. Andere erklären sie so, als wenn er in der Person des Volkes gesprochen würde, das sich, unter Anwünschung einer Strafe, zur gebührenden Wahrnehmung der göttlichen Gebote verpflichtete, wie 5 Mos. 27, 25. 26. Ps. 106, 48. Allein, wir halten vielmehr dafür, daß der Prophet dieses in seiner eignen Person, bey Gelegenheit der gnädigen Worte, womit Gott eben seine Rede beschlossen hat, und in Absicht auf dieselben spricht: hierzu sagt er amen, das ist, der Herr lasse es so seyn, daß dieses Volk sorgfältig den Bund mit ihm zu halten suchen, und fernher des guten Landes, das ihnen mit einem Eide verheißen ist, genießen möge. Man lese Cap. 8, 16. Gataker.

B. 6. Und der Herr sprach zu mir u. Man kann auch übersetzen, weiter, oder wiederum sprach der Herr; wie das 1 Cap. 1, 11. gebraucht wird: denn hier folgt eine Wiederholung des vorigen Befehls. Von dem Befehle selbst, rufe alle diese Worte u. lese man den Grund v. 13. Gataker. Mit dem Ausdrucke, höret die Worte dieses Bundes, und thut dieselben, wird so viel gesagt: mache dein Werk daraus, diesem Volke zuzurufen, daß es die Worte, welche ich ihnen befohlen, und die sie zu vollbringen auf sich genommen haben, nicht allein hören, sondern auch beobachten. Man lese v. 2. Polus.

7. Denn ich habe euren Vätern ernstlich bezeuget, an dem Tage, als ich sie aus Aegypten heraufführete, bis auf diesen Tag; indem ich frühe auf war, und bezeugte und sagte: Höret nach meiner Stimme.

8. Aber sie haben nicht gehört, noch ihr Ohr geneigt, sondern haben, ein jeglicher nach dem Gurdünken ihres bösen Herzens gewandelt: darum habe ich alle die Worte dieses Bundes über sie gebracht, den ich geboten habe zu thun, sie aber nicht gethan haben.

9. Ferner sprach der Herr zu mir: da ist eine Verbindung unter den Männern von Juda und unter den Einwohnern von Jerusalem befunden.

10. Sie sind zu den Ungerechtigkeiten ihrer Vorältern, die sich geweigert haben, meine

v. 7. Jer. 7. 13. 25. v. 8. Jer. 7. 13, 26. c. 3, 17. c. 7, 24. c. 9, 14.

Worte

B. 7. Denn ich habe euren Vätern u. Im Hebräischen steht eigentlich: ich habe euren Vätern bezeugend bezeuget; welche Verdoppelung der Worte bey den Hebräern sehr gewöhnlich ist, den Ernst und Eifer eine Unternehmung zu erkennen zu geben. Bezeugen heißt bey Gott eben so viel, als befehlen und gebieten, welches mit Verheißungen für die Gehorsamen und Drohungen für die Ungehorsamen, verbunden ist. Dieses, sagt der Herr, hätte er geduldig und anhaltend, von der Ausführung des Volkes aus Aegypten, bis auf die gegenwärtige Zeit, gethan. Polus.

B. 8. Aber sie haben nicht gehört u. Die Redensart, nach dem Gurdünken, oder nach der Einbildung seines Herzens wandeln, ist in der Schrift sehr gewöhnlich, die Sünde zu beschreiben, als 5 Mos. 29, 19. Cap. 3, 17. (wovon man die Erklärung nachsehe) c. 7, 24. c. 9, 14. c. 13, 10. c. 16, 12. c. 18, 12. c. 23, 17. Das Dichten des menschlichen Herzens ist nach 1 Mos. 6, 5. c. 8, 12. nur Bosheit: daher wird die Heiligkeit des Wandels hin und wieder durch die Verleugnung seiner selbst, durch das Tödteten der Glieder, die auf Erden sind u. beschrieben. Polus. Die letzten Ausdrücke, darum habe ich alle die Worte dieses Bundes u. sind so viel, als, ich habe alle die Gerichte, die in dem Gesetze wider die muthwilligen Uebertreter und Schänder des Bundes, der zwischen ihnen und mir geschlossen war, gedrohet sind, über sie kommen lassen, 5 Mos. 28, 16. c. 29, 19. 20. Gataker.

B. 9. Ferner sprach der Herr zu mir: da ist u. Weil man sagen mochte, was geht es diejenigen, welche ist leben, an, daß ihre Väter, in vorigen Tagen, Gottes Bund gebrochen haben, und dafür gestraft sind: so spricht Gott hier zu den Propheten, daß der größte Theil des jüdischen Volkes, (der damals lebte) und unter andern die Einwohner Jerusalems, von ihm abgefallen wären, und sich zu eben denselben Abgöttereyen, die von ihren Vätern vor ihnen getrieben worden, gewandt hätten. Hieraus schließen die jüdischen Ausleger nicht unwahrscheinlich, daß diese Weissagung unter der Regierung Josakims ausgesprochen worden: da das Volk den Dienst und die Anbethung Gottes, wozu sie sich zur Zeit des frommen Königs Josia aufs neue verbunden hatten, wieder verließ.

Man lese Cap. 14, 1. Anstatt Verbindung steht im Englischen: Verschwörung, das ist, eine allgemeine Uebereinstimmung aller Arten von Menschen, durch das ganze Land, von Gott abzufallen. So liest man Ezech. 22, 25. von einer Verbindung, oder Verschwörung, der Propheten. Die folgenden Worte: unter den Männern von Juda, heißen im Hebräischen eigentlich, in dem Manne von Juda u. allein, durch Mann muß man versammlungsweise Männer verstehen, wie Jes. 5, 3. und der Verstand ist, unter dem großen Haufen des Volkes von dem jüdischen Reiche überhaupt. Ein berühmter Ausleger versteht dieses von einer Verschwörung unter den Männern von Juda, welche sich, ob sie gleich sonst Feinde waren, nun mit einander, in dem Abfalle von Gott, verbunden hatten. Aber er scheint nicht die rechte Meynung der Worte überlegt zu haben. Der vorgesezte Buchstabe **u**, der eigentlich in bedeutet, wird für unter gebraucht: wie Jes. 66, 19. Befunden ist, wie einige wollen, so viel, als entdeckt: gleichwie der König von Assyrien eine Verbindung in Hosea, dem König von Israel, befand, 2 Kön. 17, 4. und wie ein Dieb gefunden, das ist, entdeckt wird, Cap. 2, 26. Allein, man kann diesen Ausdruck auch, nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche der heiligen Schrift, so verstehen, daß er so viel heißt, als da ist eine Verbindung. Man sehe etwas ähnliches Esth. 1, 5. Jes. 13, 15. Luc. 17, 18. Gataker. Der Verstand dieses ganzen Verses ist folgender. Alle Arten von Menschen, sowol in der Stadt, als auf dem platten Lande, handeln auf einerley Weise: als wenn sie sich mit einander verschworen hätten, mein Gesetz zu brechen, und mich zum Zorne zu erwecken. Und dieses ist offenbar: es geschieht nicht heimlich, noch ohne Vorbedacht, sondern wie aus einer Verbindung, die nach vorhergegangener Ueberlegung getroffen ist. Polus.

B. 10. Sie sind zu den Ungerechtigkeiten ihrer Vorältern u. In den Tagen des Josia hatten die Juden einige Schritte zur Besserung gethan: nun aber hatten sie sich wieder vereinigt, oder zusammen verschworen, v. 9. zu ihren vorigen Abgöttereyen wiederzukehren. Man lese Ezech. 22, 25. Jos. 6, 9. Lowth. Anstatt, ihrer Vorältern, steht im Hebräischen, ihrer ersten Väter, so daß das Wort erste für vorige

Worte zu hören, wiedergekehret; und sie haben andern Göttern nachgewandelt, um denselben zu dienen: das Haus Israels und das Haus Juda haben meinen Bund gebrochen, den ich mit ihren Vätern gemacht habe. **II.** Darum spricht der HERR also, siehe ich werde ein Uebel über sie bringen, aus welchem sie nicht werden herauskommen können: wenn sie denn zu mir rufen werden, werde ich nach ihnen nicht hören. **12.** Dann werden die Städte von Juda, und die Einwohner von Jerusalem hingehen, und zu den Göttern rufen, denen sie geräuchert haben: aber sie werden sie zur Zeit ihres Uebels gar nicht

v. 11. Ps. 18, 42. Spr. 1, 28. Jes. 1, 15. Jer. 14, 12. Esch. 8, 18. Mich. 3, 4. v. 12. 5 Mos. 32, 37. 38. **erlö-**

ge gebraucht wird; wie Pred. 7, 10. Jes. 61, 4. 1 Tim. 5, 12. Offenb. 1, 4. Die Juden zu Jeremias Zeiten wollten sich nicht warnen lassen, noch sich bessern: ob sie gleich wußten, was für Gerichte ihre Väter, wegen ihrer Ungerechtigkeiten, getroffen hatten, v. 8. Cap. 7, 26. Man lese Cap. 13, 10. Gataker. Gott will hier sagen, sie sind von mir, oder von ihrem eigenen und bessern Wege, den sie zu Davids Zeiten gingen, zu den Sünden ihrer Voraltern, welche das goldene Kalb angebethet hatten, oder zu den Sünden derer, die zu den Zeiten der Richter einer Menge von Götzen gedienet, abgewichen. Polus. Wenn die folgenden Worte so, wie sie oben stehen, übersetzt werden: und sie haben andern Göttern nachgewandelt, um denselben zu dienen, so scheinen sie auf ihre Voraltern zu gehen. Allein, weil das hebräische Fürwort **אשר** sehr nachdrücklich ist: so scheint es vielmehr von den Juden zu Jeremias Zeiten, von den gegenwärtigen Verschwornen, und von denen, die erst ohnlängst abgefallen waren, gesagt zu werden. Man lese Cap. 7, 9. c. 13, 10. Das Haus Israels und das Haus Juda **ic.** bedeutet, sowol Juda, als Israel, oder das Reich der zehn Stämme, hat meinen Bund übertreten. Man sehe Cap. 3, 6. 8. c. 5, 11. Jedoch folget hieraus nicht, daß die v. 9. gemeldete Verbindung, zwischen den beiden Häusern, von Israel gemacht war: wie der gelehrte Schriftsteller, dessen wir da Erwähnung gethan haben, meynet, daß es aus diesen Worten erhelle. Man lese über Juda und Israel Cap. 3, 18. Gataker.

B. II. Darum spricht der Herr also **ic.** Vorher v. 9. 10. ist die Brechung des Bundes gemeldet: darauf folget nun hier die Ankündigung des Gerichtes, das deswegen kommen sollte. Gatak. Ich werde ein Uebel über sie bringen **ic.** ist so viel, als, ein Gericht, wovon sie weder durch ihre eigene Nachschläge, noch durch die Hülfe und den Beystand ihrer Freunde und Bundesgenossen werden erlost werden können. Polus. Ich will eben so mit ihnen handeln, will Gott sagen: wie ich mit ihren Vätern gehandelt habe, und sie in solche Stricke und Schwierigkeiten verwickeln, daß sie mit aller ihrer Macht und List sich nicht daraus zu wickeln im Stande seyn werden. Man lese etwas ähnliches Mich. 2, 3. Gataker. Das Folgende, wenn sie dann zu mir

rufen werden **ic.** hat diesen Verstand. Obgleich das Gebeth zu mir in solchen Fällen, das gewöhnliche Mittel gewesen ist, Errettung von mir zu erlangen: so werde ich sie doch alsdenn nicht hören; wenn sie schon zu mir rufen, Spr. 1, 28. 29. Zach. 7, 11. 13. „Ich werde denn mit ihnen handeln; wie sie ist mit „mir handeln: gegenwärtig wollen sie mich nicht hören; und denn werde ich sie nicht hören. „ Diejenigen, die den Herrn im Glücke nicht haben suchen wollen, die wird er auch im Unglücke nicht ansehen. Polus, Gataker. Die Verwüstung der Juden war unvermeidlich unter der Bedingung, daß sie in der Bosheit verharreten; wie Gott als etwas, das geschehen würde, voraussetzte. Man lese die Erklärung von Cap. 4, 28. c. 7, 16. Lowth.

B. 12. Dann werden die Städte von Juda **ic.** hingehen und zu den Göttern rufen **ic.** Wenn die Worte so übersetzt werden, geben sie die Hartnäckigkeit des jüdischen Volkes zu erkennen, daß es durch die Bedrückungen selbst nicht zu Gott gebracht werden konnte. Allein, man kann es (wie die zukünftige Zeit mehrmals anzeigt) gebietenderweise, und zwar als schimpfweise gesprochen, auf folgende Art verstehen: lasset denn die Städte von Juda **ic.** hingehen und zu den Göttern rufen **ic.** So kömmt dieses wohl mit der Antwort Gottes an ein Volk, das zu ihm ruft, Mich. 10, 14. und mit dem, was der Prophet Cap. 2, 28. gesagt hat, überein. Lasset sie denn zu den Abgöttern die Zuflucht nehmen: aber es wird ohne Nutzen seyn. Denn werden sie durch die Erfahrung die Eitelkeit ihres Aberglaubens und ihrer Abgötterey sehen, daß sie Lügen und Falschheiten, Dingen, die ihnen nicht Gutes thun, noch sie erlösen können, göttliche Ehre bewiesen haben. Polus, Gataker. Denen sie geräuchert haben, ist so viel, als, die sie angerufen haben. Dieses eine Stück gottesdienstlicher Verehrung wird nach dem uneigentlichen Ausdrucke, eine Art für alle, oder für das ganze Geschlecht zu nennen, hier für alle andere gesetzt, wie Cap. 7, 9. Gataker. Wenn den Menschen großes Unheil gedrohet wird, giebt die Furcht ihnen allerley Mittel an die Hand, wodurch sie sich heraus zu helfen suchen; und wenn sie sich von Gott verlassen finden, nehmen sie die Zuflucht zu den Abgöttern: allein alles, was sie vornehmen, werden sie vergeblich befinden. Man lese 2 Chron. 28, 23. Lowth.

erlösen können. 13. Denn nach der Zahl deiner Städte, sind deine Götter gewesen, o Juda: und nach der Zahl der Straßen von Jerusalem habet ihr Altäre für die Scham gestellet; Altäre, um dem Baal zu räuchern. 14. Du dann, bitte nicht für dieses Volk, und erhebe kein Geschrey noch Gebeth für sie: denn ich werde nicht hören, zu der Zeit da, sie

v. 13. Jer. 2, 28. u. 14. Jer. 7, 16. c. 14, 11.

B. 13. Denn nach der Zahl deiner Städte &c. Dieses muß man nicht so verstehen, daß die Juden genau so viele Götter hatten, als Städte in Juda, und so viele Altäre, als Straßen in Jerusalem waren: sondern der Verstand ist, daß von beyden sehr viele waren, und daß die Einwohner von allen Städten und von allen Gassen sich schuldig befanden. Was der Prophet hier **נשא** Scham nennet, das erkläret er nachher durch das Wort **באל**: dieser aber wird Scham genannt, weil er ein Abgott war, wovor die Juden mit Recht beschämt seyn mußten, und der gewiß Scham und Schande über sie bringen würde. „Man lese die Erklärung von Jes 19, 18. „**Polus, Lowth.** Das Wort **נשא** bedeutet Herr, und war ein gemeiner Name von verschiedenen Abgöttern, der bey den Phöniciern Baal und bey den Chaldäern Bel ausgesprochen ward. (Man lese die Erklärung von Jes. 46, 1.) Allein, Gott verbot seinem Volke, ihn mit diesem Namen anzureden: weil derselbe in Ansehung der Abgötter so gemisbraucht ward. Viele sind der Meynung, die Phönicier hätten unter der Benennung des Baals die Sonne angebethet: andere aber wollen, es wäre der Planet Saturnus damit gemeynet gewesen. Und von Manasse des Josia Vorgänger im Reiche, findet man 2 Chron. 33, 3. daß er den Baalim Altäre aufrichtete: **er sich vor dem ganzen Heere des Himmels bückte, und ihnen diente.** Die Gelehrten wollen, daß eben derselbe Gott, dem man in Asien unter dem Namen des Baals diente, in Europa unter der Benennung des Jupiters angerufen worden. Nicht ohne Wahrscheinlichkeit merken einige an, daß die Heiden, welche ein höchstes Wesen erkannten, dasselbe in verschiedenen Geschöpfen, entweder in der Sonne, dem Monde, den Sternen, oder in andern Dingen, die sie fälschlich für Götter hielten, anbetheten: und diese nannten sie Baalim, das ist, Herren, wie ihr höchster Gott Baal hieß. Die Abgötterey der Heiden scheint daher hierinne bestanden zu seyn, daß sie den höchsten Gott in den Geschöpfen anbetheten, und der Sonne, dem Monde &c. göttliche Ehre erwiesen: nicht, weil sie meyneten, daß dieselben Götter wären, sondern weil sie gedachten, Gott wäre in diesen Geschöpfen, der ihr Gebet hörte und es erlaubte. Ob dieses gleich an den Heiden, welche keine göttliche Offenbarung hatten, wodurch sie von der Natur des wahren Gottes belehret worden wäre, einigermassen zu entschuldigen

war ¹⁷⁷⁾: so war es doch den Juden nicht zu verzeihen, denen Gottes Worte anvertrauet waren, welche sie von der göttlichen Natur unterrichteten, und sie lehrten, daß dieselbe durch keine Geschöpfe vorgestellt werden könnte, ihnen auch deutlich befahlen, daß Gott nicht durch irgend einige Bilder und Gleichnisse, (als die bloß dienen, den Gemüthern der Menschen von dem göttlichen Wesen, das vollkommen geistig ist, falsche Begriffe bezubringen) verehret werden sollte. Dennoch, Trotz diesem Verbote des göttlichen Gesetzes, betheten die Juden, nach der Weise der Heiden, Gott durch die Sonne, den Mond und die Sterne, und durch Bilder, welche mit Händen gemacht waren, an, und richteten für die Geschöpfe und für die Bilder Altäre auf. Das ist, die Abgötterey, worüber Gott hier klaget, und wovor er einen großen Abscheu bezeuget, als vor irgend einer andern Sünde. Der Wahrscheinlichkeit nach ist der hier gemeldete Baal die Sonne gewesen: denn es war damals noch nicht lange nach des Manasse Zeit, welcher Gott durch die Anbethung derselben sehr erzürnet hatte (man sehe 2 Kön. 23, 11.) Und obgleich Josia eine große Verbesserung angefangen hatte: so war gleichwol in dem Volke, überhaupt genommen, noch viel von diesem Sauerreize übrig geblieben. Hierzu kömmt noch, daß die Sünden des Manasse 2 Kön. 23, 26. als die besondere und verdienende Ursache dieses göttlichen Zornes wider Juda angeführt wird. **Polus.**

B. 14. Du dann, bitte nicht für dieses Volk &c. Vorher Cap. 7, 16. und im Folgenden Cap. 14, 11. findet man auch, daß dem Propheten verboten wird, für das Volk zu bitten. Hieraus entsteht die Frage, wie man den Propheten von der Sünde freysprechen kann, daß er nach diesem Verbote, noch für das Volk gebethen hat? und insonderheit, da Gott ihm gesagt hatte, daß er nicht hören würde? Erstlich, antworten einige hierauf, daß Gott bisweilen verbiete, für Personen oder Völker zu bitten, um seine Knechte desto brünstiger im Gebethe zu machen; wie aus den Fällen von Mose und Samuel erhellet, 2 Mos. 32, 10. 1 Sam. 15, 35. c. 16, 1. Andere wollen zweytens, man müsse diese Worte nicht als ein dem Jeremias schlechterdings geschehenes Verbot, sondern als etwas, das zum Schrecken des Volkes gesagt worden, ansehen. Noch andere sind drittens der Meynung, daß Gott dabey bloß auf zeitliche Gerichte sehe, und dem Jeremias befehle, nicht schlechterdings für die Juden zu

(177) Auch nicht einigermassen. Denn es wären auch schon die Einsichten der gesunden Vernunft hierzu hinreichend gewesen. Daher beschreibt sie Paulus schlechterdings als *ἀναπολόγητος* Röm. 1, 20, 23.

sie über ihr Uebel zu mir rufen werden.

15. Was hat meine Geliebte in meinem

v. 15. Jes. I, II.

zu bitten, daß diese Gerichte von ihnen abgewandt werden möchten, dem Propheten aber frey lasse, um Vergebung ihrer Sünden und Erlösung von seinem ewigen Zorne zu bitten. Endlich urtheilen einige viertens, Jeremias sollte nicht für den verstockten Theil des Volkes, wohl aber für Gottes Erbtheil unter demselben bethen. Man lese die Erklärung von Cap. 7, 16. ¹⁷⁸⁾

B. 15. Was hat meine Geliebte u. Diese Worte werden sehr verschieden verstanden und erklärt. Einer von den jüdischen Auslegern hält sie für Worte des Propheten, die auf Gott gehen, womit er verkündige, daß Gott seinen Tempel bald verlassen würde: was sollte mein Geliebter (das ist, Gott, den ich herzlich lieb habe, wie Jes. 5, 1.) länger in meinem Hause thun? in dem Tempel, worinne ich mich so beständig befinde, als in meinem eigenen Hause, wie die Prophetin Hanna, Luc. 2, 37. ¹⁷⁹⁾ Ein christlicher Schriftsteller (wie es scheint, nach der Anleitung, die ihm durch den jüdischen Lehrer gegeben ist) hält sie für Worte Gottes zu dem Prophe-

ten: was sollte mein Geliebter (du mein geliebter Prophet) mehr in meinem Hause thun? Warum solltest du mehr in meinem Tempel kommen, um daselbst zu dem Volke zu sprechen, oder für dasselbe zu bitten: da du doch weder durch das eine, noch durch das andere, einen Vortheil schaffen kannst, v. 14. Einige sehen sie für Worte Gottes zu Christo, seinem geliebten Sohne, an (Matth. 3, 17. c. 17, 5.) welcher sich durch sein Wort und seine Kraft in dem Tempel finden zu lassen gewohnt war, 2 Mos. 23, 20. c. 33, 14. Ezech. 1, 26. c. 10, 2. Mal. 3, 1. ¹⁸⁰⁾ Allein, der Chaldäer, dem ein anderer jüdischer Lehrer folgt ¹⁸¹⁾, meynet, sie werden durch Gott von seinem Volke gesprochen, welches wegen seiner vorigen Vereinigung und Vermählung mit demselben, als seine Geliebte beschrieben wird. Dieses kömmt mit Cap. 7, 9. 10. und mit dem gewöhnlichen eitlen Vertrauen der Juden auf den Besitz des Tempels und auf den Dienst, der dem Herrn darinne erwiesen ward, überein. Wir wählen auch diese Meynung am liebsten. Was hat mein Volk, welches gerne mein gelieb-

(178) Mit einem Worte: es hat dieses Verbot eine gedoppelte Absicht, theils auf das Volk, welchem damit die nachdrücklichste und rührendste Bezeugung geschehen sollte, daß sie den gedroheten Gerichten keinesweges entgehen würden; theils auf den Propheten, der hierdurch zur nöthigen Vorsichtigkeit bey seiner Fürbitte ermuntert werden sollte. Denn da ihm Gott unmöglich verboten haben kann, auf irgend einige Weise für das Volk zu bethen, so muß es (da gleichwol der göttliche Befehl keine Verstellung seyn kann,) nur bloß verboten seyn, auf eine gewisse Art für sie zu bethen. Folglich ist es so viel, als eine Ermahnung zur Behutsamkeit in Ansehung der Personen, für welche zu bethen wäre; in Ansehung der Sache, um welche für sie anzuhalten wäre; und in Ansehung der Art und Weise, auch des Grades der Zuversicht, wegen der Erhörnung solches Gebeths. Man sehe einen ähnlichen Vortrag, 1 Joh. 5, 16. Es hat also der Prophet bey Beobachtung dieser Einschränkungen, dennoch für das Volk bethen können, ohne damit zu sündigen. Da er, ungeachtet der mehrmaligen Verbote von dieser Art, dennoch seine Fürbitte für das Volk nicht gänzlich eingestellt hat, so ist eben daraus sicher zu schließen, daß er diese Verbote nicht anders, als so verstanden haben müsse.

(179) Hiervon findet man wohl nichts; und es wird nur um deswillen angenommen, damit es scheinen möge, als habe man eine Ursache angegeben, warum der Prophet den Tempel sein Haus nenne. Die Befehle Gottes Cap. 7, 2. ingl. Cap. 26, 2. lassen dergleichen beständigen Aufenthalt im Tempel nicht wohl vermuthen. Wenn es aber auch vollkommen erweislich wäre, so würde dennoch der Tempel nicht das Haus des Propheten heißen können.

(180) Dieser Meynung wird die unsrige hernach am nächsten kommen. Doch werden wir die Worte nicht als eine Rede Gottes an den Sohn ansehen können, ob sie wohl im Anfange von dem Sohne, als von dem Geliebten Gottes handelt. Diesen Namen führet er auch 5 Mos. 33, 14. allwo man die 1104te Anmerkung des sel. D. Tellers S. 995. u. f. des II. Theils nachlese, auch Eph. 1, 6. und Col. 1, 13. vergleiche. Eben diesen Namen giebt der Sohn auch dem Vater Jes. 5, 1. wie in der 154ten Anmerkung des VIII. Theils S. 181. gesagt worden. Unsere Ausleger nehmen diese Meynung zwar nicht an, wenden aber doch auch nichts gegen dieselbe ein. Uebrigens war der Sohn Gottes nicht nur allein durch sein Wort und durch seine Kraft, im Tempel gegenwärtig, wie die übrigen Personen der Gottheit auch: sondern auch noch auf eine mehr eigene Weise durch die fürbildende Absicht des ganzen Tempeldienstes, und zumal der Opfer, von denen hier vornehmlich die Rede ist. Coloss. 2, 17. Hebr. 10, 1.

(181) Von denen keiner auf den Messias hat rathen können, weil keiner von beyden, die wahre Absicht des ganzen Tempeldienstes recht eingesehen, folglich auch keiner von einer Gegenwart des Messia im Tempel etwas gewußt hat.

nem Hause zu thun, da sie die schändliche That mit vielen thut, und das heilige Fleisch von

liebtet und auserwähltes Volk heißen will, oder, welches ich vormals so herzlich und zärtlich geliebet habe (Jes. 5, 1. Jer. 12, 7. Hof. 3, 1. c. 11, 1. Mal. 3, 2.) nun in meinem Hause zu thun, oder warum erscheint es daselbst vor mir: nachdem es (Cap. 7, 9. 11. Jes. 1, 12. 21.) durch so schnöde Hurerey von mir abgewichen ist, den Abgöttern verschiedener umliegender Völker nachgehuret, und dadurch mich verleugnet und den ehelichen Bund, der zwischen uns war, gebrochen hat? Man lese die Erklärung von Cap. 2, 2. und vergleiche mit diesen Worten Cap. 13, 27. ¹⁸²). Gott will also sagen, ob ich mir gleich mein Volk angetrauet hatte; so hat es doch Unzucht, das ist, Abgötterey mit vielen Götzen getrieben: daher hat es so wenig in meinem Hause zu thun, als eine Frau, die sich zur offenkundigen Hurerey gewandt, in dem Hause ihres Mannes zu thun hat. Die Absicht dieser Worte ist, wie es scheint, den Juden alle Hoffnung zu benehmen, daß sie durch Gebeth etwas bey Gott ausrichten würden: wenn sie sich gleich zu dem Ende nach dem Tempel begäben, wo er sie zu hören verheissen hatte, so lange sie ihm getreu blieben, oder wenn sie ernstlich zu ihm wiederkehrten, 2 Chron. 7, 14. 15. **Polus, Gataker, Lowth.** Gott nennet die Juden seine Geliebte: weil sie sich selbst so nannten; weil sie noch um der Väter willen geliebt waren; und weil er sie wegen des Bundes, den er mit ihren Vätern gemacht hatte, nicht gänzlich vertilgen wollte. Man lese Cap. 12, 7. Hof. 3, 1. **Lowth.** Anstatt, da sie die schändliche That mit vielen thut, heißt es im Hebräischen nach dem Buchstaben, in ihrem Treiben von Schändlichkeit mit vielen ¹⁸³): das ist, da sie entweder mit vielen Heiden, woran sie sich verknüpelt, oder lieber mit vielen Abgöttern, denen sie nachhuret, so schnöde

und unzüchtige Wege einschlägt. Da sie sich als eine öffentliche Hure auföhret: was sollte sie denn doch in meinem Hause thun, um dasselbe gleichsam zu einem Bordell zu machen, Cap. 7, 30. Man lese v. 13. Cap. 2, 20. c. 3, 1. 2. Im Hebräischen wird hier von dem männlichen zu dem weiblichen Geschlechte hinübergangen: worüber man die Erklärung von Cap. 2, 14. nachsehe. Ein gewisser heutiger Schriftsteller übersezt diese Worte: ihr Thun (das ist, ihre Thaten und ihr Unternehmen) ist ausnehmende Schändlichkeit, o ihr Großen, als wenn das Wort רבים, welches sowohl viele, als große bedeutet (Spr. 7, 26.) hier in dem letzten Verstande gebraucht würde, und das vorgesezte π den rufenden Fall anzeigte, wie 5 Mos. 32, 1. Joel 1, 2. Andere mögen hierüber urtheilen ¹⁸⁴): wir halten es aber mit der vorigen Auslegung. **Gataker.** Die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung geben diesen und den folgenden Worten einen bequemen Verstand, als die englische Uebersetzung: nämlich warum hat meine Geliebte Schändlichkeit in meinem Hause getrieben? Können Gelübde oder das heilige Fleisch deine Ungerechtigkeiten von dir wegnehmen? Es ist wahrscheinlich, daß in der hebräischen Abschrift, anstatt רבים, das im Englischen durch mit vielen ausgedrückt ist, הרבים oder הרורים, das ist, freywillige Opfer, oder Gelübde, gestanden ¹⁸⁵). **Lowth.** Ueber die nächstfolgenden Worte, und das heilige Fleisch von dir gewichen ist, findet man beynahe so viele Auslegungen, als Ausleger. Einige verstehen sie so, daß Gott die Juden nicht mehr für ein heiliges Volk erkennen wollte. Andere verstehen unter dem heiligen Fleische die Gläubigen unter den Juden, die ganz weggewichen und verschwunden waren, Ps. 12, 2. Jes. 64, 6. 7. Jer. 5, 1. **Mich.**

(182) Wollte diese Meynung ja behauptet werden, so würde ihr vielleicht keine Stelle so scheinbar zu statten kommen, als Cap. 12, 7. Indessen scheint sie doch zu einem zuverlässigen Beweise noch nicht hinzureichen; indem daraus nicht mehr erhellet, als daß die Kirche auch die Geliebte Gottes genennet werde, welches man ohnehin nicht widerspricht; übrigens aber hängt auch jene Stelle nicht mehr mit dem gegenwärtigen Vortrage zusammen.

(183) Das: mit, steht im Texte nicht; und die Einschaltung desselben, sezet von der Auslegung, welche hier vorzüglich angepriesen werden soll, schon allzuviel voraus. Hingegen hat das Wort: vielen, einen mehrern Nachdruck, als man hier angezeigt findet. Wir würden sagen: dieselben viele, oder: dieselben Fürsten; nachdem das Wort in der einen, oder in der andern Bedeutung genommen wird. Der Casus muß bey Weglassung des Wörtleins: mit, noch für unbestimmt angesehen werden.

(184) Der Vocativus kömmt freylich hier sehr hart zu stehen. Indessen hat doch Ludw. de Dieu (denn dieser ist hier gemennet,) eingesehen, theils daß diese Bedeutung des Wortes רבים hier mit der andern auf die Wahl kommen könne; theils daß dieses Wort nach den Unterscheidungszeichen, nicht so genau mit dem Vorhergehenden zu verbinden sey, als durch Einrückung des Wörtleins: mit, gesehen würde.

(185) Noch wahrscheinlicher ist, daß die 70 Dolmetscher nicht gewußt haben, was sie aus dem Texte machen sollen; daher sie nicht übersezt haben, wie der Text lautete, sondern wie sie glaubten, daß er lauten sollte.

von dir gewichen ist? wenn du Böses thust, dann springst du auf vor Freude.
16. Der

Mich. 7, 1. und in der That bedeutet das Wort Fleisch mehrmals Menschen, wie Ps. 65, 3. Jes. 40, 5. und wegweichen ist bisweilen so viel, als vergehen und verschwinden, Hiob 6, 15. c. 9, 26. Noch andere gedenken auf die Beschneidung, welche die Juden, als das Siegel von Gottes Bunde, und als das Zeichen eines heiligen Saamens, in dem Fleische trugen, 1 Mos. 17, 11. 13. Esr. 9, 2. welche Beschneidung wegen ihrer Gottlosigkeit und verderbten Sitten ihnen zur Borhaut geworden war, Cap. 9, 26. Röm. 2, 25. 29. Allein, die meisten verstehen die Worte von dem Fleische der Thiere, die zum Opfer geschlachtet, und entweder dem wahren Gott, oder den Götzen dargebracht wurden: und halten entweder, erstlich, für den Verstand, daß die Juden nachlässig gewesen waren, die Schlachtopfer, welche ihnen Gott befohlen hatte, darzubringen; oder zweytens und lieber, daß ihr Opferfleisch, weil es von ihnen den Götzen sowohl, als dem wahren Gott, dargebracht wurde, entheiligt, und dem Herrn zu einem Gräuel geworden war. Unter denen aber, die das Wort Fleisch so nehmen, lesen einige die Stelle fragweise: und andere schlechterdings ohne Frage und als eine Bekräftigung. Von denen, die sie fragweise verstehen, ist ein gewisser Schriftsteller, der sie von den Schlachtopfern für die Götzen erklärt, und behauptet, diese würden in dem Verstande von dem Gegentheile heilig genannt, ihre Unreinigkeit und Unheiligkeit auszudrücken: wie das griechische Wort *zyios* und das lateinische *sacer* bisweilen, ingleichen das hebräische Wort *שׂר*, 3 Mos. 6, 29. 5 Mos. 22, 9. gebraucht werden. Allein, dieser Schriftsteller gründet sich, unserer Meynung nach, hierinn bloß auf sich selber: daher wir ihm nicht beypflichten. Andere, wie die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, nebst denen, die ihnen folgen, verstehen sie von den Opfern, welche Gott im Tempel dargebracht wurden, und Hagg. 2, 13. 10. heilig Fleisch genannt werden, als etwas, das durch den Altar, worauf sie geopfert wurden, geheiligt war, Matth. 23, 19. und diese übersetzen sie auf folgende Art: wird oder kann das heilige Fleisch deine Bosheit womit du dich rühmest, wegnehmen? Man sehe Cap. 6, 20. Wirst du dir ein, daß deine Opfer deine Ungerechtigkeiten verschonen können: da du so weit davon entfernt bist, dich deswegen zu demüthigen, daß du vielmehr Ehre darinn suchest? Man lese Cap. 7, 9. 21. Allein, das Hebräische läßt diese Erklärung, welche auch von Lowth angenommen wird, nicht zu: denn

das Zeitwort steht hier nicht thätig, sondern so, daß die Handlung, welche darinn liegt, auf nichts anders hinübergeht, und bedeutet nicht wegstun, sondern wegweichen. So drücken sie auch die besten Uebersetzer, welche sie ohne Frage nehmen, aus: das heilige Fleisch ist von dir gewichen. Unter diesen erklären einige sie davon, daß die Juden den Altar Gottes und die Opfer, welche dazu gehörten, ganz verlassen hatten, so wenig darauf Acht gaben, und so wenig Werk daraus machten, als wenn sie ihnen nicht befohlen gewesen wären, wie 2 Chron. 28, 24. Jes. 57, 5. 6. Aber dieses kömmt uns nicht sehr wahrscheinlich vor. Andere verstehen sie daher besser so, daß alle gottesdienstliche Uebungen und heilige Pflichten der Juden in Absicht auf ihre Annahme bey Gott und auf den Vortheil, den sie ihnen schaffeten, ganz verschwunden waren; man sehe Jes. 1, 11. 15. c. 66, 3. oder daß diese Dinge so entheiligt wurden, daß ihre Heiligkeit ganz weg war; daher sie, ob sie gleich an sich selbst heilig waren, dem Volke nicht zur Heiligkeit gereichten, Hof. 2, 12. 13. Tit. 1, 15. Endlich geben auch einige die Erklärung, daß die Juden nun so wenig Recht zu dem heiligen Fleische hatten, als eines Priesters Tochter, die sich in Hurerey verlaufen oder einen Fremden geheirathet hatte, 3 Mos. 21, 9. c. 22, 12. Diese letzte Auslegung gefällt uns am besten ¹⁸⁶. Unter dieser Verschiedenheit von Meynungen aber wird man uns erlauben, auch unsere Gedanken vorzutragen. Die Worte lauten genau nach dem Hebräischen: und das heilige Fleisch, sie werden wegweichen von auf dir, oder von mit dir, oder deutlicher, von dir, wie 2 Chron. 33, 8. verglichen mit 2 Kön. 21, 8. Der Verstand davon ist nach unserer Einsicht: das heilige Fleisch deiner Opfer, welche du ist so entheiligest, wird ganz von dir weggenommen werden; wenn nämlich der Tempel, worinn du die Opfer bringst, ganz verwüestet ist. Man sehe die Erklärung von Jes. 29, 1. Diese Bedeutung schießt leicht aus den Worten, ohne ihnen Gewalt zu thun: nur würden wir das *ו* durch *darum* ausdrücken, wie es oft gebraucht wird, als v. 11. Cap. 1, 17. c. 2, 19. c. 3, 3. c. 6, 11. c. 7, 14. 16. nämlich, *darum* wird das heilige Fleisch von dir wegweichen, so daß es sowohl auf die vorher gemeldete Gottlosigkeit, als auf das Vergnügen der Juden in Ausübung derselben, oder auf ihre Sorglosigkeit unter den gedroheten und herannahenden Urtheilen, welche in den folgenden Worten angezeigt wird, sein Absichten habe. Dem Worte Fleisch, das in der Grund-

sprache

(186) Da sie aber vornehmlich darauf beruhet, daß man zuvor angenommen, es werde die jüdische Kirche als die Geliebte Gottes beschrieben, so geben wir vielmehr der vorhergehenden Erklärung den Vorzug.

sprache von der einfachen Zahl ist, ist ein Zeitwort von der mehrern Zahl mit Absicht auf die Opfer, auf deren Fleisch gezelet wird, beygefüget: wie Jes. 25, 3. in den Worten, die Stadt der tyrannischen Völker wird dich fürchten, das Wort Stadt in der einfachen, und das Zeitwort fürchten in der mehrern Zahl steht. Und gleichwie in den vorhergehenden Worten eine Verwechslung des Geschlechts statt hat ¹⁸⁷): also kömmt hier ein Uebergang von der dritten zu der zwoten Person vor; auf eine nicht unähnliche Art mit v. 16. Cap. 2, 6. 7. c. 5, 19. c. 6, 17. Jedoch alle Lesarten und Uebersetzungen, welche wir vorher angeführet, haben diese beyden Abweichungen von den Regeln der Wortfügung mit unserer Uebersetzung gemein ¹⁸⁸). **Polus, Gataker.** Die folgenden und letzten Worte heißen im Hebräischen: wenn dein Böses, oder weil wenn dein Böses, dann springst du auf vor Freuden. Dieses verstehen die meisten Uebersetzer von dem Bösen der Sünde und Gottlosigkeit: nämlich, du bist so weit davon entfernt, über die Sünde zu trauern und Reue deswegen zu tragen, daß du dich vielmehr darüber freuest und eine Ehre darinne suchest, wie Spr. 2, 14. Einige denken inzwischen auf das Uebel der Strafe, welche durch die Sünde verdienet und deswegen zuge-

schiekt worden, wie v. 12. Diese übersetzen die Worte: wenn dein Böses nahe ist, dann springst du auf vor Freude: das ist, wenn du über deine bösen Handlungen bestraft und vor dem Uebel, das sich dir deswegen nähert, gewarnt wirst; so schlägst du alle Ermahnungen und Drohungen in den Wind, und übergiebst dich der Fröhlichkeit und dem Muthwillen, wie Jes. 22, 12, 13. Dieser letzten Auslegung sind wir am meisten geneigt bezupflichten. Jedoch, welche von beyden man auch wähle, so halten wir dafür, daß das ו mit Einschließung einer gedoppelten Bedeutung verstanden werden müsse, wie es dieselbe mehrmals hat, als 2 Mos. 18, 16. Jer. 4, 30. c. 10, 21. c. 12, 5. und daß man auf folgende Art zu lesen habe: weil wenn dein Böses ist, oder du in deinem Bösen bist (es sey nun das Böse der Sünde oder der Strafe) du denn vor Freude aufspringst ¹⁸⁹). Man lese Jes. 22, 2. Der Inhalt des ganzen Verses kömmt also hierauf hinaus: Was hat mein Volk mehr in meinem Tempel zu thun: da es sich mit vielen Abgöttern auf eine schuöde Weise verunreiniget? Darum werden alle heilige Feuertlichkeiten ihnen in kurzem benommen werden: und das um so vielmehr, weil sie ohne Betrachtung des Elendes, welches ihnen wegen ihrer bösen Aufführung, als etwas das eiligst kom-

(187) Wenn der Messias im Anfange des Verses gemeynet wird, so ist keine Verwechslung des Geschlechts mehr vorhanden.

(188) Dürfen wir nun unsere Meynung von dieser sehr schweren Stelle beysügen, so ist es folgende: Gott redet mit dem Volke, und spricht: Was ist meinem Geliebten an meinem Hause? „Was hat mein Geliebter, der Messias, als der Engel des Bundes (vergl. v. 3. 4. 6. 8. 10. Malach. 3, 1.), mehr für „Antheil an meinem Hause und dem gesammten auf ihn allein abzielenden Tempeldienste?“ Dieses ist der Satz, der zwar fragweise ausgedrückt wird, aber doch verneinender Weise gemeynet ist. Hievon folgen nun zween Beweise. Der erste ist von dem moralischen Zustande der Juden hergenommen, welcher so beschaffen war, daß sie an dem Messia keinen Antheil hätten haben können, wenn auch gleich die levitischen Anordnungen unverrückt geblieben wären. Sie (Jerusalem) übet Schandthat aus! Oder mit mehrerem Nachdrucke: Sie übet aus, oder: sie thut ja dieselbe Schandthat, „davon ich zuvor gesagt habe,“ selbst die Großen! „sogar diejenigen, die in der Kirche und im weltlichen Regimente die Vornehmsten unter ihnen sind, und andere davon abhalten sollten.“ So wollen es einige haben. Könnte man nicht etwan auch sagen, daß das Wort חרבים (welches durch ורבים zu ergänzen wäre), hier adverbialiter stehe? so wie ein ähnliches Wort Neh. 2, 2. und Pred. 5, 16. auf gleiche Weise vorkömmt. So könnte übersetzt werden: sie begeht ja dieselbe Schandthat (alle) auf vielfache Weise. Will man aber das Wort durch: viele, übersetzen, so muß doch auch dabey ein Nachdruck erkannt werden, da viele anstatt die meisten gesetzt seyn muß. Denn man weiß, daß die Hebräer keinen Superlativum haben. Nun folget der zweyte Beweis, welcher davon hergenommen ist, daß auch sogar die Opfer, die den Messiam vornehmlich vorgebildet hatten, nebst dem ganzen übrigen Tempeldienste, in kurzem aufhören würden. Und (oder, daher auch, denn es war auch eine Folge ihrer Bosheit) das heilige Fleisch (alle Arten der Opfer welche eines der wichtigsten Stücke eures öffentlichen Gottesdienstes sind) wird (werden) von dir weichen. „Es wird in kurzem der „ganze äußerliche Gottesdienst, und insonderheit das Blut des Bundes, von meinem Tempel hinweg seyn; „was sollte mein Geliebter, der Engel des Bundes, ferner da thun?“

(189) Uns dünket: diejenigen sehr bequem zu verfahren, welche die letzten Worte fragweise verstehen: Denn wenn dein Böses (da ist,) wirst du alsdenn aufspringen? Oder vielleicht ist es nicht nöthig, dem ו eine gedoppelte Bedeutung zu geben; so wird der Zusammenhang mit dem vorigen noch natürlicher. Denn (eben dieses, was ist gesagt worden, sonderlich die Aufhebung des Gottesdienstes u. d. g.) das wird dein Böses (deine wohlverdiente Strafe) seyn; wirst du alsdenn (ferner) für Freuden hüpfen? Doch es wird auch hiebey eine vormalige Belustigung an der Ausübung des Bösen vorausgesetzt.

16. Der Herr hatte deinen Namen einen grünen Delbaum, schön von lieblichen Früchten genannt: aber nun hat er mit einem Getöse von einem großen Geschrey ein Feuer um denselben

kommen soll, ja schon zum Theil gekommen ist, gedrohet wird, noch fortgehen, Fröhlichkeit und Muthwillen zu treiben, ohne daß sie etwas zu Herzen nehmen. Gataker.

B. 16. Der Herr hatte deinen Namen u. Was vorher von der Liebe Gottes zu seinem Volke gemeldet ist, das wird nun besonders genauer ausgedrückt, indem die Früchte und Folgen davon gemeldet werden. Dieser Vorstellung ist auch noch eine ausführlichere Beschreibung des Bösen, das Gott über die Juden wegen ihres gottlosen und undankbaren Verhaltens gegen ihn zu bringen willens war, beygefüget. Anstatt, der Herr hatte u. kann man auch übersetzen, der Herr, der (mit Einrückung dieses beziehenden Fürworts, wie Cap. 6, 20. c. 8, 13.) deinen Namen = = genannt hatte, hat = = ein Feuer angezündet. Der deinen Namen genannt hatte, ist so viel, als, der dich genannt, das ist, zu = = gemacht hatte: wie Jes. 54, 5. er wird der Gott des ganzen Erdbodens genannt werden, das ist, wird es seyn; und Jes. 62, 4. dein Land wird das vermählte genannt werden, das ist, wird das vermählte seyn, gleichwie es der Prophet da selber erklärt. Man lese etwas ähnliches Matth. 5, 9. Anstatt, einen grünen Delbaum, kann man auch übersetzen, einen frischen und blühenden Delbaum, Ps. 52, 9. wie man Ps. 92, 11. von frischem Oele liest: einen solchen Baum, der sein Grün das ganze Jahr hindurch behält, wie die Delbäume und einige andere. Dieses ist ein Bild von einer beständigen und anhaltenden Glückseligkeit und Vortrefflichkeit, Ps. 1, 3. 37, 35. Jer. 17, 8. Hof. 14, 7. Schön von lieblichen Früchten ist nach der Erklärung der jüdischen Sprachlehrer so viel, als, der schön für das Auge ist, und liebliche Früchte trägt. Einige nehmen dieses in sittlichem Verstande, so daß es auf das Wohlthun und die guten Werke der Juden sehe. Wir halten aber vielmehr dafür, daß es, wie die gleichlautenden und eben angeführten Stellen, auf die äußerliche Glückseligkeit, den blühenden Zustand und die Siege, womit Gott sein Volk gesegnet hatte, so lange es ihm getreu blieb, sein Absichten habe. Man lese Cap. 12, 2. Gataker. Der Verstand dieser bisher erklärten Worte ist folgender: Der Herr hat dich, o Juda, da er dich in Canaan brachte, in einen schönen und blühenden Zustand gepflanzt, so daß du im Stande warst, dir selber großen Vortheil zu schaffen, und ihm viel Ehre zu bringen, wie ein schöner Delbaum, der geschickt ist, liebliche Früchte zu tragen. Polus. Der Apostel zielt sehr deutlich auf diese Stelle Röm. 11, 17. wo er von der Annehmung der Heiden zu Glie-

bern der Kirche Gottes anstatt der Juden, die verworfen waren, redet und sagt, wenn einige der Zweige abgebrochen sind, und du (Heide) der du ein wilder Delbaum bist, an derselben Stelle eingestopft, und der Wurzel und der Fertigkeit des Delbaums mit theilhaftig geworden bist u. Das jüdische Volk wird in seinem blühenden Zustande bisweilen mit einem Weinstocke und bisweilen mit einem Delbaume verglichen: und das wol vornehmlich in Absicht auf die Früchte der guten Werke, die Gott nach aller der Sorge und Mühe, die er angewandt hatte, sie zum Wachstume zu bringen und fruchtbar zu machen, mit Recht von ihnen erwarten mochte. Man lese Ps. 52, 9. Lowth. Aber nun hat er u. Der Gott, der euch vormals gesegnet und glücklich und herrlich gemacht hatte, hat nun beschloffen, dasjenige über euch zu bringen, was euch verzehren und vertilgen wird. Hier findet man wiederum einen Uebergang von der zweiten zu der dritten Person, wie v. 15, 18. Jes. 1, 29. Anstatt, mit einem Getöse von einem großen Geschrey, kann man auch übersetzen, mit einem ausnehmend verwirren oder aufrührischen Getöse. Das hebräische Wort הוֹרָע kommt sonst nirgends vor, als hier und Ezech. 1, 24. Der Prophet zielt auf ein solches Geräusch, als das Kriegsvolk bey der Bestürmung einer Stadt machet. Man lese Jes. 5, 29. Jedoch einige wollen, daß dieses Wort eben so viel bedeute als הוֹרָע , ein Wort oder eine Rede; gleichwie die Engländer es Ezech. 1, 24. durch Stimme der Sprache übersetzen: und nach dieser Vorstellung übersetzen sie hier: Gott wird mit einem Worte ein Feuer anzünden. Allein, die Uebersetzung der Stelle aus dem Ezechiel kömmt mit den andern Gleichnissen, die daselbst gebraucht werden, von dem Geräusche vieler Gewässer und von dem Lärmen eines Kriegsheeres, nicht überein: und hier leidet der Zusatz von dem Worte groß nicht, daß man es so nehme. Anstatt, hat = = ein Feuer angezündet, kann man auch übersetzen, der Herr (der vorher gemeldet ist) wird = = ein Feuer anzünden: er hat beschloffen, dich nun in Flammen zu setzen, und dich mit Feuer und Schwerdt zu verzehren, Cap. 17, 27. c. 21, 14. Anstatt, um denselben, steht im Englischen, auf denselben: und ein gewisser jüdischer Sprachlehrer übersetzt, in denselben Zweigen. So wird das Wort הוֹרָע Neh. 8, 16. gebraucht: und diese Bedeutung schickt sich hier in der That nicht übel. In Ansehung der folgenden Worte heißt das Hebräische eigentlich, und sie werden seine Zweige zerbrechen: allein das Zeitwort steht unbestimmt; daher es nicht übel in leidender Bedeu-

denselben angezündet, und seine Zweige werden zerbrochen werden. 17. Denn der HERR der Heerschaaren, der dich gepflanzt, hat ein Uebel über dich ausgesprochen: wegen der Bosheit des Hauses Israels und des Hauses Juda, welche sie unter ihnen treiben mich zu erzürnen, indem sie dem Baal räuchern. 18. Der Herr nun hat es mir zu erkennen gegeben, daß ich es wisse: damals hast du mich ihre Handlungen sehen lassen. 19. Und ich war wie ein Lamm, wie ein Ochse, der geleitet wird, um zu schlachten:

v. 17. Jer. 2, 21.

denn

tung übersetzt wird, wie Mal. 1, 4. Das Wort *נריב*, welches durch Zweige übersetzt ist, wird auch Ezech. 31, 12. gebraucht: und man meynt, es bedeuete eigentlich hohe und schwere Aeste. Deswegen verstehen die Rabbinen dadurch den Tempel, und den königlichen Palast; und andere die Fürsten: wie durch das vorige Wort *אבן* das gemeine Volk. Gataker. Es wird hier das Gleichniß von dem Delbaume fortgeführt, und die Verwüstung, welche die Chaldäer durch Feuer und Schwert in Judäa anrichten würden, zu erkennen gegeben. Lowth. Du hast dich, will Jeremias sagen, ungeachtet deines Segens, so aufgeführt, daß der Herr das Verfahren seiner Vorsehung gegen dich verändern wird: er, der dich vorher gepflanzt hat, wird dich nun austrotten. Gott ist bereit ein Feuer anzuzünden, welches dich verzehren und deine Zweige verderben wird. Nichts ist gewöhnlicher in den Schriften der Propheten, als daß zukünftige Dinge wie schon geschehen ausgedrückt werden, um die Gewißheit derselben anzuzeigen, daß sie so sicher geschehen sollen, als wenn sie schon geschehen wären. Polus.

V. 17. Denn der Herr der Heerschaaren, der: Man lese die Erklärung von Jes. 5, 2. Jer. 2, 21. Er hat ein Uebel über dich ausgesprochen, ist so viel, als, ein Strafurtheil über dich gefällt, wie Cap. 26, 13. 19. Wegen der Bosheit: die das eine von dem andern gelernt, und worin das eine dem andern nachgefolget: denn das Haus Israel wird hier nur deswegen angeführt, weil es in dem Abfalle zur Abgötterey vorgegangen war, welchem Abfalle Juda treulos gefolget. Man lese v. 10. Cap. 3, 6. 10. II. c. 5, 11. Ueber die Worte, mich zu erzürnen: sehe man v. 13. und die Erklärung von Cap. 7, 18. Gataker. Es wird also hier dasjenige erklärt, was v. 16. in einem Bilde vorgestellt ist, daß nämlich Gott dem Propheten seinen Willen geoffenbaret, der hierin bestand, daß er beschloffen hätte, sein Volk zu vertilgen, und daß es dieses sich selbst beyzumessen müßte, weil es ihn durch die Verübung der Abgötterey sehr erzürnet. In der That verüben die Menschen alle Sünden, die sie begehen, wider sich selbst: denn sie können Gott nichts nachtheiliges verursachen, ob sie gleich seine Gerechtigkeit wol erwecken können, Rache über ihre Ungerechtigkeiten zu üben. Jeremias saget aber, der Herr, der sie gepflanzt hatte, habe dieses Uebel über sie

ausgesprochen, um zu erkennen zu geben, eines Theils, daß Gott mächtig wäre, es über sie zu bringen; andern Theils, daß sie sich nicht schmeicheln müßten, daß Gott, weil er sie gemacht, sie nicht vertilgen, oder weil sie von ihm in Canaan gepflanzt waren, nicht austrotten und hinauswerfen würde. Man lese Jes. 27, 11. Polus.

V. 18. Der Herr nun hat es mir: Man kann auch übersetzen, ferner oder weiter (wie Cap. 1, 11. c. 8, 4.) hat mir der Herr: In diesem letztern Theile des Capitels findet man eine Entdeckung, die dem Propheten von Gott geschehen, in Ansehung einer Verschwörung, worin seine Nachbarn, die Männer von Anathoth (v. 21.) wider ihn getreten waren, v. 18. 19 die Verufung des Propheten in dieser Absicht auf Gott, der sie ihm geoffenbaret hatte, nebst dem Verlangen, eine gerechte Strafe desfalls wider sie ausgeübet zu sehen, v. 20. und Gottes rechtmäßiges Urtheil, das er über diesen ihren Anschlag wider seinen getreuen Knecht, den Propheten, gefällt, v. 21. 22. 23. Gataker. Dem gegenwärtigen Vers selbst aber kann man so verstehen, daß er entweder wirklich überhaupt auf alle gottlose Unternehmungen der Landsleute des Jeremias, deren Handlungen Gott ihm gezeigt hatte, oder zweyten, und mit mehrerer Wahrscheinlichkeit insbesondere auf eine Verschwörung, die von denen von Anathoth wider den Propheten geschmiedet war, und wovon er im Folgenden redet, sein Absehen habe. Polus. Anstatt, daß ich es wisse, kann man auch übersetzen, daher ich es weiß: das ist, durch welches Mittel ich zur Wissenschaft davon gelangt bin, die ich sonst nicht gehabt haben würde. Dieses zeigt die Sorge Gottes für die Sicherheit seines Propheten. Man lese Apg. 23, 12. 24. c. 26, 21. 22. In den Worten, damals hast du mich: redet der Prophet den Herrn in der zwoiten Person an: da er vorher in der dritten von ihm gesprochen hatte. Man sehe dergleichen Verwechselung der Personen v. 15. 16. Gataker.

V. 19. Und ich war wie ein Lamm: Von dieser Verbindung oder Verschwörung wider unsern Propheten liest man sonst nirgends in der heiligen Schrift: allein, aus diesem Verse und dem Verfolge des Capitels ist klar, daß die Männer von Anathoth, dem Wohnplatze des Jeremias, über seine Weisagung von so harten Dingen wider das Land von Juda erbost waren; daß sie gedrohet hatten ihn zu tödten, wenn

denn ich wußte nicht, daß sie Gedanken wider mich dachten und sagten: Lasset uns den Baum

v. 19. Jer. 18, 18.

wenn er fortführe so zu reden; und daß sie zu dem Ende eine Verschwörung gemachet hatten. Von diesem ihrem bösen Vorhaben, saget der Prophet, wußte ich so wenig, als ein Lamm oder ein Ochse, die, ohne zu vermuthen, was man wider ihr Leben im Sinne hat, weggeführt werden, entweder in dem Tempel zum Opfer zu dienen, oder sich bey dem Fleischer schlachten zu lassen: da sie inzwischen meynen, daß sie nach dem Felde, oder nach der Hürde, oder nach dem Stalle gehen, Spr. 7, 22. Jes. 53, 7. Ich erwartete ein solches Uebel nicht von ihnen, und hatte nicht die geringste Muthmaßung davon: weil ich mir nicht bewußt war, daß ich ihnen auf irgend eine Art Nachtheil zugesüget; wohl aber, daß ich allezeit ihr Bestes gesucht hatte, Cap. 15, 10. c. 18, 19. Polus, Gataker. Das Wort **בב** würde sowol hier, als Hos. 4, 16. besser durch Schaf als durch Lamm übersetzt seyn: gewiß schickt sich die Bedeutung von einem Lamm hier nicht wohl. Da aber im Hebräischen steht, **חיה בבב**, das ist nach dem Buchstaben, ich war wie ein Schaf **א ל u p h**: so verstehen einige das Wort **חיה** so, daß es nicht einen Ochsen bedeute, sondern eine Beschreibung der Beschaffenheit von **בב**, oder von dem Schafe sey. Nach dieser Meynung übersetzen einige, wie Vochart, ich war wie ein zahmes oder sanftmüthiges Schaf: und andere, wie ein gelehrtes Schaf, das von seinem Herrn jung abgerichtet ist zu kommen; weil das Stammwort, sagen sie, wovon **חיה** herkömmt, bisweilen so viel, als (mit Streit) lehren¹⁹⁰ oder unterweisen bedeutet, Hiob 33, 13. Allein, noch ein anderer übersetzt, wie ein vertrauliches oder freundschaftliches Lamm: weil das Wort Ps. 55, 14, Mich. 7, 5. in diesem Verstande gebraucht zu seyn scheint, und die Araber es bisweilen gebrauchen, einen Freund anzuzeigen. Jedoch hierüber mögen andere urtheilen. Gataker, Lowth. Man kann sich auch an die englische Uebersetzung halten, welche von den meisten angenommen wird: denn das Entgegensezungswort oder wird mehrmals ausgelassen; wie Ps. 69, 32. es wird dem Herrn angenehmer seyn, als ein Ochse oder ein gehörter Stier, und Jes. 38, 14. als ein Kranich oder Schwalbe pffiff ich. Die Redensart Jes. 53, 7. wie ein Lamm wird er zur Schlachtung geföhret, hat eine andere Bedeutung, als die, welche hier gebraucht ist. Diese aber zeigt unter Bildern eine verkehrte Gelassenheit oder Föhlosigkeit bey einer drohenden Gefahr an, wie Spr. 7, 22. Auf eben die Weise beschreibt der Geist Agamemmons bey dem Homer a) den Tod dieses Fürsten, der vom

Registhus verrätherischer Weise bey einer Mahlzeit angestiftet war:

ὡς τίς τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάρυγι
ὡς ἴδιον οὐκίσιψ δαυκίψ

das ist,

Wie jemand einen Ochsen auf dem Stalle schlachtet, so bin ich durch einen jämmerlichen Tod umgekommen. Lowth.

In Ansehung der Worte, lasset uns den Baum mit seiner Frucht verderben, drücken der Chaldäer, die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, denen verschiedene lateinische und griechische Uebersetzer folgen, das Hebräische **בבב יב** auf folgende Art aus: lasset uns Holz in sein Brodt werfen: und dieses erklären sie, lasset uns ihn tödten, indem wir den Saft oder das Pulver von einer gewissen giftigen Pflanze oder einem giftigen Baume unter seine Speise mengen; indem das Wort **בב**, Brodt, allerhand Speise einschließt, 1 Kön. 4, 22. Mich. 5, 18. Andere übersetzen, lasset uns ihm Holz statt Brodts zu essen geben: als wenn der Prophet in der Person des Volkes Gottes klagte, daß Gott sie mit so steinigtem oder sandichtem Brodte gespeiset, welches ihre Zähne viel eher zerbrochen, als ihren Leib gefättiget hätte, Spr. 20, 17. Klagl. 3, 16. Lasset uns, wollten die von Anathoth denn sagen, ihn auszunuern und so tödten: lasset uns ihn irgendwo einsperren, wo er nichts als Holz und Stein zu essen hat. Weil aber das Wort **בב** verderben bedeutet, wie Cap. 6, 5. so übersetzen einige die Worte, lasset uns seine Speise mit Holz verderben; und andere, lasset uns Holz verderben, das ist, zu Pulver machen, um es mit seinem Brodte zu mengen. Jedoch alle diese Uebersetzungen scheinen zu gezwungen: und das Wort **יב**, das ist Baum oder Holz, findet man nirgends für Gift gebraucht. Es ist wahr, einige verweisen uns auf 2 Mos. 15, 25. wo man von einem Holze liest, das die bittern Wasser von Mara süß machte: allein, dasjenige, was sie von diesem Holze anführen, ist von gleichem Gewichte mit ihrer Erklärung des Wortes in der gegenwärtigen Stelle. Ludw. de Dieu, der die vorigen Uebersetzungen als hart und ungereimt verwirft, drückt die Worte aus, lasset uns Holz auf seinem Fleische brechen oder verderben. Dieser Uebersetzung ein Ansehen zu geben, saget er, erstlich, daß das Wort **בב**, Brodt, bey den Arabern und auch bey den Hebräern bisweilen für Fleisch (oder vielmehr für Speise überhaupt) gebraucht wird, wie 3 Mos. 3, 10. II. c. 21, 8. Hiob 6, 8. und daß das verwandte Wort **בב** Hiob 20, 23. und

3epb.

(190) Dieses versteht wol niemand so leicht, wenn man es nicht lateinisch saget: disputando docere.

Baum mit seiner Frucht verderben, und lasset uns ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, daß sein Name nicht mehr gedacht werde. 20. Allein, o HERR der Heerschaaren, du gerechter Richter, der die Nieren und das Herze prüfet, laß mich deine

v. 20. 1 Sam. 16, 7. 1 Chron. 28, 9. Ps. 7, 10. 26, 2. Jer. 17, 10. c. 20, 12. Offenb. 2, 23.

Rache

Zeph. 1, 17. das Fleisch von dem Leibe des Menschen bedeutet: und zweyten, daß yw, Holz, 2 Sam. 21, 19. Jes. 10, 15. von einem Stock oder Stabe gebraucht ist. Daher würde der Verstand seyn, lasset uns ihn mit Stöcken so lange schlagen, bis wir sie auf seinem Leibe zerbrechen. Diese Uebersetzung ist nicht weniger hart, als die vorigen: und die Auslegung kömmt mit bey nahe eben so vor, als diejenige, welche die Talmudisten von den Worten Adams, 1 Mos. 3, 12. das Weib = : hat mir von diesem Baume gegeben, machen, wenn sie sagen, es sey so viel, als, sie hat mich mit einem Zweige von diesem Baume geschlagen, und mich so gezwungen, von der verbotenen Frucht zu essen. Die Worte bedeuten offenbar, lasset uns den Baum mit seinem Brodte verderben. Durch yw verstehen einige den Stamm des Baumes, wie Cap. 2, 27.; durch sein Brodt, die Früchte, die er zum Unterhalte der Menschen trägt, 1 Mos. 1, 29. und das Verderben des Baumes erklären sie von der Umhauung desselben, wie 3 Mos. 20, 19. Allein andere meynen, daß yw hier auf den Stengel von einer Pflanze und zwar von dem Korn sehe: und für das Brodt desselben halten sie das Korn in den Aehren, wovon Brodt gemacht wird, Jes. 28, 28. Und dieses scheint eine sprüchwörtliche Redensart gewesen zu seyn, lasset uns den Baum mit seiner Frucht, oder den Halm mit dem Korne, verderben; das ist, wie es auch Polus erkläret, lasset uns den Jeremias ganz aus dem Wege räumen, daß von ihm, oder von seiner Lehre, oder von seinem Namen, gar kein Andenken übrig bleibe. Und so erklären die folgenden Worte das, was hier gesagt wird. Denn was einige Kirchenväter hier von Christo und seinem Kreuze träumen, und was einige Römischgestünnte von Christo in der Hostie schwagen, das sind alberne Grillen, welche diese Stelle gar nicht treffen. Lasset uns ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, ist so viel, als, lasset uns diesen Jeremias aus dem Wege schaffen, damit wir nichts mehr von ihm hören, und er uns

nicht mehr beunruhige, wie Ps. 52, 7. Jes. 38, 10. II. Von den folgenden und letzten Worten, daß sein Name ic. meynen einige, daß sie gewissermaßen auf die Vertilgung des Namens und Gedächtnisses derer, die als falsche Propheten verurtheilt wurden, ihr Absichten haben, so daß die Verschwornen auf eben die Weise mit dem Jeremias zu verfahren sucheten und gedachten. Man sehe etwas ähnliches Joh. 16, 2. Gataker.

a) Odyss. λ. v. 910.

B. 20. Allein, o Herr der Heerschaaren ic. Dieses sind die Worte des Propheten, womit er Gott seine Sache befiehet und bey ihm um Recht ansuchet, wie Cap. 15, 15. c. 18, 19. c. 20, 12. Gataker. Der Prophet beruft sich hier auf Gott, als der die Unschuld seines Herzens gegen seine Feinde und ihre Bosheit wider ihn kannte, und unparteyisch zu richten gewohnt ist. Er wünschet, daß der Herr ihn an denselben rächen wolle, und daß er diese Rache sehen möchte. Einige gelehrte Ausleger meynen, daß Jeremias diesen Wunsch nicht ohne einige Leidenschaft und menschliche Schwachheit ausgestossen habe. Andere aber halten die Worte nicht sowol für ein Gebeth, als für eine Weißagung. Und noch andere stehen in den Gedanken, daß Jeremias dieses nicht aus Begierde nach einer besondern Rache, sondern aus lauterm Eifer für Gottes Ehre gewünschet habe: als dessen Diener er gewesen war, da er die Weißagungen, welche den Vätern von Anathoth so unangenehm waren, ausgesprochen hatte⁽¹⁹¹⁾. Polus. Wenn die Menschen unversöhnlich in ihrer Bosheit verharren, mögen wir billig erwarten und wünschen, daß Gott unsere Sache vertheidigen und uns nach unserer Gerechtigkeit richten wolle. Denn die Gottlosen zu der verdienten Strafe zu ziehen, gereicht zur Offenbarung der Ehre Gottes, und dienet zur guten Regierung der Welt. In diesem Verstande, nämlich nicht zur Befriedigung unserer besondern Empfindlichkeit, sondern zur Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes, wider unsere Feinde zu bethen, streitet nicht mit dem Geiste des Christenthums⁽¹⁹²⁾. Also bittet Paulus wider

(191) Die erste von diesen Meynungen zieht der gelehrte Gataker im Nachfolgenden den übrigen vor. Die zweyte und dritte aber lassen sich füglich mit einander vereinigen.

(192) Wenn dieses ohne Anstoß behauptet werden soll, muß es sehr genau auseinander gesetzt werden. Zuförderst ist zu verhüten, daß die Redensart: wider jemand bethen, keine Zweydeutigkeit behalte. Sie kann so viel heißen, als: um dasjenige bitten, was andern zuwider ist, und was sie bey Gott zu verbitten suchen; und das ist, bey dem richtigen Gewissen, nicht nur erlaubt, sondern auch pflichtmäßig. Z. E. der Protestant bethet um Ausbreitung der evangelischen Wahrheit, deren Ausrottung der Papist zum Inhalte seines Gebethes macht. Sie kann ferner so viel heißen, als: um Hintertreibung gewisser schädlicher Unternehmungen bitten, womit jemand zu unserm oder anderer Schaden umgeht.

Auch

wider Alexander, den Kupferschmied, 2 Tim. 4, 14. Der Herr vergelte ihm nach seinen Werken. Lowth. Anstatt, der die Nieren und das Herz prüfet, kann man auch übersetzen, der die Nieren = = durchsuchet, Cap. 6, 27. v. Hierinn liegt eine gedoppelte Anspielung: die eine, auf das Prüfen der Erzte oder Metalle, Ps. 26, 2. 66, 11. und die andere, auf das Durchsuchen der Eingeweide von aufgeschnittenen Opferthieren, Hebr. 4, 12. Diejenigen scheinen in ihren Unterscheidungen zu spitzfindig zu seyn, die in den Gedanken stehen, daß durch die Nieren die Begierden, und durch das Herz die Absichten und Anschläge der Menschen gemeynet werden. Die Worte, laß mich deine Rache von ihnen sehen, heißen im Englischen, laß mich = = an ihnen sehen. Man kann auch über anstatt an,

übersetzen. Die meisten Ausleger urtheilen, Jeremias habe dieses durch den Geist der Weißagung gesprochen. Daher wollen einige, man könne es vielmehr für eine Vorherverkündigung, als für einen Wunsch halten (wie Ps. 59, 11. 92, 12.). Zu dem Ende übersetzen sie: ich werde deine Rache über sie sehen; das ist, deine Rache, o Gott, wird gewiß auf sie niederfallen, und ich werde leben, selches zu sehen. Allein, es scheint viel eher ein Gebeth oder eine Anklage zu seyn, die dem Propheten durch die Erwägung der ausnehmenden Bosheit seiner Feinde wider ihn abgedrungen ist: weswegen er sich vor Gottes Gericht stellet, und um Recht wider sie, als wider unverbesserliche Personen, ansuchet; und zwar nicht ohne Einmischung einiger menschlichen Schwachheit, wie Cap. 15, 15. c. 17, 18. c. 18, 21. 24. ¹⁹³⁾

Die

Auch dieses kann mit den Pflichten des Christenthums nicht streiten, da es in manchen Fällen bey der nöthigen Fürbitte, dazu wir uns selbst und andern verbunden sind, so gar unvermeidlich wird. Endlich kann diese Redensart auch so viel heißen, als: um anderer Schaden und Verderben bitten; und in diesem Verstande wird es hier gemeynet. Daß nun dieses allezeit unrecht sey, so oft es aus Rachgier oder schadenfroher Gesinnung geschieht; daß auch die Bitte um das ewige Verderben anderer, oder um das, was ihr ewiges Verderben an sich selbst verursachen müßte, höchst unchristlich wäre, das bedarf keiner Untersuchung. Daß es aber in manchen Fällen allerdings erlaubt sey, um etwas zu bitten, das andern im Zeitlichen zum Nachtheil gereichet, daran kann um so vielweniger gezweifelt werden, je unlängbarer es ist, daß es manche Falle gebe, darinn wir durch die nöthige Beobachtung höherer und wichtigerer Pflichten berechtigt werden können, einem andern sogar selbst Schaden zuzufügen, sollte es auch an seinem Leben seyn. Doch werden bey solchem Gebethe sehr viele Einschränkungen zu machen, und mit großer Behutsamkeit zu beobachten seyn. Sonderlich aber 1) daß es nie geschehe, ohne in solchen Fällen, da es offenbar ist, daß der geringere Schaden anderer, das einige Mittel sey zur Abwendung eines weit größern Schadens; in welchem Falle denn alle Bitte um das letztere (die doch nie unrecht seyn kann) zugleich eine Bitte um das erste seyn muß, sollte sie auch keine ausdrückliche Anzeige hievon enthalten. 2) Daß es nie geschehe, ohne überwiegende Begierde nach der wahren Wohlfahrt derjenigen, wider welche man in solchen Umständen zu bethen genöthiget ist; welche auch selbst bey dem Gebethe wider sie bestehen, und allein verhüten kann, daß solches nicht durch eine Lust an ihrem Unglücke verwerflich werde. 3) Daß es nie anders als bedingungsweise geschehe: wofern sie sich nicht bessern, wofern ihr Schade zur Erhaltung anderer und Rettung der Ehre Gottes unvermeidlich ist. Dergleichen Bedingungen auch selbst alsdenn nicht ausgeschlossen werden dürfen, wenn sie nicht ausdrücklich angezeigt sind; wie in einigen bekannnten Kirchenliedern geschehen: Wäre denn die Rede von solchen Feinden, die wir für unsere eigene Person haben, und von Fällen, da ihr Verderben, weder zur Abwendung noch zur Ersekung unsers Schadens vonnöthen ist, so möchte zwar zugegeben werden, daß eine starke Begierde nach der Verherrlichung der göttlichen Gerechtigkeit und Ehre großen Antheil an dem Gebethe wider sie haben könne. Da aber dabey gemeinlich eine starke Vermischung derselben mit fleischlichen Affecten zu besorgen ist; so wird ein solches Gebeth wider die Feinde sicherer widerathen, als durch eine unbehutsame Rechtsprechung noch mehr gemein gemacht, als es ohnehin ist. Das Exempel Christi Luc. 23, 34. 1 Petr. 2, 23. der doch viel mehr als irgend jemand dazu befugt gewesen wäre, bleibt billig das Muster unsers Verhaltens, auch in diesen Fällen.

(193) Die letzte von diesen Stellen ist die härteste; die erste aber gehöret eigentlich nicht hieher. Diesmal reden wir von der gegenwärtigen Stelle. Es kann nicht geläugnet werden, daß die Meynung dieses gelehrten Auslegers einen großen Schein habe. Man könnte dasjenige, was gegen das Ende der vorhergehenden Anmerkung gesagt worden, hieher ziehen. Die Meynung könnte auch um deswillen noch geduldet werden, weil nicht zu läugnen steht, daß die Männer Gottes zuweilen ohne göttliche Eingebung, als natürliche Menschen geredet haben, und alsdenn von Fehlern des Willens eben so wenig als von Fehlern des Verstandes frey gewesen sind. Allein, daß hier dergleichen nicht statt finde, ist sowol aus der genauen Verbindung dieser Worte mit dem Vorhergehenden zu schließen, welche nicht füglich zuläßt, daß man diesem Vortrage die göttliche Eingebung abpreche: als auch aus der nachfolgenden Antwort Gottes, darinnen er dasjenige,

Nache von ihnen sehen: denn dir habe ich meine Streitsache entdeckt. 21. Darum, so spricht der HERR von den Männern von Anathoth, die deine Seele suchen und sagen: Weisage nicht in dem Namen des Herrn, damit du nicht von unsern Händen sterbest. 22. Darum, so spricht der Herr der Heerschaaren: Siehe, ich werde Heimsuchung über sie thun; die Jünglinge werden durch das Schwerdt sterben, ihre Söhne und ihre Töchter werden von Hunger sterben. 23. Und sie werden kein Ueberbleibsel haben: denn ich werde ein Uebel über die Männer von Anathoth bringen, in dem Jahre ihrer Heimsuchung.

v. 21. Jes. 30, 10. Amos 2, 12. c. 7, 13. Mich. 2, 6.

Die folgenden und letzten Worte kann man auch übersetzen: dir entdeckte ich meine Streitsache; das ist, dir befehle ich sie, wie 1 Petr. 2, 23. Diejenigen, die jemanden ihre Sache befehlen wollen, pflegen ihm, ehe sie es thun, die Sache zu entwickeln und bekannt zu machen. Gataker.

V. 21. Darum, so spricht der Herr etc. Hier folgt Gottes Antwort auf die Klage des Propheten. Anathoth war der Ort, wo Jeremias sich gemeinlich aufhielt, Cap. 1, 1. und die Leute an diesem Orte scheinen sehr eifrig gewesen zu seyn, ihn bey den Priestern zu Jerusalem zu beschuldigen, und diese wider ihn aufzuheben, Cap. 20, 10. Deine Seele, ist so viel, als, dein Leben, wie Cap. 4, 30. c. 19, 7. Weisage nicht in dem Namen des Herrn, ist so viel, als, weisage uns nicht auf die Weise, wie du thust, daß du uns mit Plagen und Gerichten drohest, wie Jes. 30, 10. Amos 2, 12. c. 7, 16. Mich. 1, 6. 11. Die folgenden und letzten Worte heißen im Hebräischen eigentlich: und du wirst durch unsere Hände nicht sterben: das ist, nicht durch unser Zuthun, auf eine oder die andere Weise, wie 2 Sam. 21, 22. Wo du fortfährst zu weisagen: so werden wir dich selbst aus dem Wege räumen, ohne denen von Jerusalem deswegen beschwerlich zu fallen. Dieses ist eine verzweifelte Drohung, die eine äußerste Bitterkeit und Bosheit wider den Propheten Gottes zu erkennen giebt. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben sie diese Neigung offenbar zu zeigen angefangen, als sie merkten, daß Jeremias einige Wissenschaft von ihren verborgenen Anschlägen und Vornehmen hatte, ob sie gleich nicht wußten, wie er dieselben erfahren hatte. Gataker. Eine solche Begegnung widerfuhr den Propheten gemeinlich von denen, die ihre

Feinde geworden waren, weil sie die Wahrheiten, welche Gottes Knechte verkündigten, nicht leiden konnten. Man lese Cap. 20, 1. c. 38, 4, 6. Amos 7, 10. Am meisten waren die Propheten dieser Beschwerde von ihren Nachbarn, ihren Freunden und Blutsverwandten unterworfen (Cap. 12, 6. c. 20, 10.): gleichwie es der Heiland selber in den folgenden Zeiten erfahren hat, Matth. 13, 57. Joh. 7, 15. Lowth.

V. 22. Darum, so spricht der Herr der Heerschaaren etc. Durch das Schwerdt wird das Schwerdt des Feindes, es sey auf dem Schlachtfelde, oder bey der Eroberung der Stadt, verstanden, 2 Chron. 36, 17. Von Hunger sterben ist eine viel schwerere Art des Todes, als durch das Schwerdt, Klagl. 4, 9: Gataker.

V. 23. Und sie werden kein Ueberbleibsel haben etc. Was sie dir, Jeremias, zgedacht hatten, v. 19. das soll sie, nach dem Gesetze einer rechtmäßigen Wiedervergeltung, selbst treffen. Man lese die Erklärung von Cap. 16, 3. Polus, Gataker. In dem Jahre ihrer Heimsuchung, ist so viel, als, wenn ich ihre Sünden an ihnen richte, Cap. 23, 12. c. 46, 21. c. 48, 44. c. 50, 27. Die Worte Jahr und Tag bedeuten bisweilen eine gewisse bestimmte Zeit. Man sehe Jes. 61, 2. Lowth. „Gott will „mit diesem allen sagen: Ich werde des Jeremias „Weisagungen erfüllen, und über die Männer von „Anathoth das Uebel, welches er vorherverkündigt „hat, bringen.“ Die Geberther der Propheten Gottes höret Gott, ob sie gleich bisweilen mit zu vieler Leidenschaft und menschlicher Schwachheit vermengt sind, und läßt darauf bisweilen durch erschreckliche Dinge in Ansehung derer, wider welche gebethet ist, Gerechtigkeit erfolgen ¹⁹⁴. Polus, Lowth, Gatak.

jenige, was der Prophet hiemit gewünscht hatte, nicht nur allein nicht misbilliget, sondern auch in der That genehm hält und recht spricht. Wie nun also kein Zweifel ist, daß der Prophet diese Worte ohne Verstimlung ausgesprochen habe, so muß auch die Erklärung derselben auf solche Art angestellt werden; da denn der Affect, aus welchem sie geflossen sind, theils ein brennender Eifer um Gottes Ehre, theils eine starke Betrübniß über dieses Merdmaal der äußersten Bosheit seiner Landsleute gewesen; der Inhalt selbst aber, nicht nur eine Verkündigung der von Gott beschlossenen Gerichte seyn kann (welches auch noch zu wenig wäre), sondern auch eine völlige Genehmhaltung der nunmehr unvermeidlich gewordenen Strafen Gottes, und eine Belustigung von allen Arten der Verherrlichung Gottes die davon zu erwarten seyn würden. Auf gleiche Art hat man denn auch die eben angeführten Worte Pauli 2 Tim. 4, 14. anzusehen, ohne daß man datinn von der eingeführten Lesart abzugehen genöthiget wäre. Man könnte noch Gal. 1, 8. Cap. 5, 12. 1 Cor.

16, 22. u. a. m. beyfügen.

(194) Das nothige Licht zu dieser Erinnerung ist aus der vorhergehenden Anmerk. leichtlich zu nehmen.

Das